

---

# LWL-Servicestelle

## Gelingendes Aufwachsen

## Netzwerke für Kinder

Kurzkonzept

---

Entwickelt von:

Christine Menker

unter Mitwirkung von:

Dr. Claudia Buschhorn

Thomas Fink

Dr. Silke Karsunky

Jutta Möllers

Dr. Monika Weber

Ansprechpartner:

Martin Lengemann

Sachbereichsleitung

Tel.: 0251 591-5786

[martin.lengemann@lwl.org](mailto:martin.lengemann@lwl.org)

## **Inhaltsverzeichnis**

1.	Konzeptioneller Ausgangspunkt.....	3
2.	Stellenwert des öffentlichen Trägers.....	4
3.	Aktueller Handlungsbedarf.....	4
4.	Der Projektträger .....	5
5.	Die Projektidee .....	6
6.	Beschreibung der einzelnen Projektbausteine .....	7

## 1. Konzeptioneller Ausgangspunkt

Familiale Lebenskontexte, in denen Kinder aufwachsen, sind zunehmend von Heterogenität geprägt und darüber hinaus oft in ungleiche sozialstrukturelle Gegebenheiten eingebettet. Erwartungen an Familien hinsichtlich der Erziehung und Bildung von Kindern nehmen zu, während sich zeitgleich die sozioökonomischen Lebensbedingungen vielfach verschärfen. Dabei ist die sozioökonomische Situation u.a. eng mit der familialen Lebensform und der Anzahl sowie dem Alter der in diesen Familien lebenden Kinder verknüpft.

Insbesondere Kinder und Familien in benachteiligten Lebenslagen (wie z.B. Eltern, denen eine dauerhafte Integration in den ersten Arbeitsmarkt nicht gelingt, Alleinerziehende, chronisch oder psychisch kranke Eltern sowie sozial isolierte Familien) stehen im Blickpunkt der nachfolgenden Ausführungen. Es geht um die Verbesserung ihrer individuellen und allgemeinen Verwirklichungschancen. Damit verbunden wird nachfolgend als Zielkategorie nicht die *Lebensbewältigung* fokussiert, sondern die *Lebensentfaltung* und Selbstverwirklichung von Kindern in Familie.

Der Capability Approach (Sen/ Nussbaum) – ein gerechtigkeits-theoretischer Ansatz, ursprünglich aus der Ökonomie – verbindet das Streben nach individueller Entfaltung mit dem gleichzeitigen Streben nach gesellschaftlicher Veränderung. Ausgangspunkt ist die Überzeugung, dass jeder Mensch das Recht auf ein gutes Leben hat – wobei jeder Mensch selbst definiert, was für ihn ein gutes Leben ausmacht.

Damit gelingende Lebensentfaltung stattfinden kann, braucht es jedoch auch Verwirklichungschancen. Diese erwachsen nicht ausschließlich aus eigenen Fähigkeiten, sondern sind auch gesellschaftlich bedingt.

Die Förderung des Zusammenspiels von *individueller Verantwortung* und *struktureller Weiterentwicklung der gesellschaftlichen Verwirklichungschancen* ist ein wesentliches Ziel der vorliegenden Konzeptidee. Hierzu muss auf beiden Ebenen Impulse gesetzt werden, da sie sich in ihrer Dynamik gegenseitig bedingen und beeinflussen.

Damit sich auf *individueller Ebene* das Verantwortungsbewusstsein der Zielgruppe der benachteiligten Kinder mit ihren Familien stärker entfalten kann, sind folgende Elemente in der Interaktion und auch bei der Gestaltung von Angeboten von besonderer Bedeutung:

- Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglichen,
- wertschätzende Beziehungen anbieten,
- Verwirklichungschancen schaffen,
- Anerkennung erfahrbar machen.

Um der Zielgruppe eben jene Erfahrungen ermöglichen zu können, bedarf es einer Analyse der vorhandenen *gesellschaftlichen strukturellen Verwirklichungschancen*.

Folgende Aspekte können in einer Analyse fokussiert werden:

- Transparenz:
  - Sind die unterschiedlichen Anbieter innerhalb eines spezifischen Handlungsfeldes mit ihren Aufträgen und Verfahren auf Akteursebene bekannt und wie gestalten sie ihre möglichen Schnittstellen?
  - Stehen ausreichend Informationen für die unterschiedlichen Zielgruppen über Angebote in der Stadt und in der jeweiligen Umgebung zur Verfügung?
  - Welche Bedürfnisse haben die einzelnen Zielgruppen?

- Bedarfsorientierung:
  - Berücksichtigen die vorhandenen Angebote in dem Umfeld die tatsächlichen Bedürfnisse und die Ausgangslagen der Familien?
  - Stehen in der Kommune und in den jeweiligen Stadtteilen genügend Angebote zur Verfügung?
  - Wie gelingen Weiterleitungen von einem Angebot in ein folgendes?
- Effektivität:
  - Wie gestalten sich bislang innerhalb eines Handlungsfeldes die Kommunikationswege sowie die Kooperationsstrukturen und -beziehungen zwischen den Akteuren?
  - Erreichen die jeweiligen Angebote die Zielgruppen?
  - Tragen diese vorhandenen Angebote dazu bei, die Lebenslagen der Familien zu verbessern?
- Angebotslücken:
  - Wie können mögliche Angebotslücken geschlossen werden?

## 2. Stellenwert des öffentlichen Trägers

Aufgabe des Trägers der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe ist es, beide Bereiche förderlich zu gestalten: Es sind Angebote vorzuhalten, die junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern, die Eltern in der Ausübung ihres Erziehungsrechts und ihrer Erziehungspflicht stärken und die zum Schutz von Kindern beitragen.

Für die Infrastruktur von Leistungen und Angeboten, die im Zusammenwirken mit den Trägern der freien Jugendhilfe ausgestaltet wird, hat der Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe die Gesamtverantwortung. Darüber hinaus ist es auch Aufgabe des öffentlichen Trägers dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten und zu schaffen, wie der § 1 SGB VIII herausstellt.

## 3. Aktueller Handlungsbedarf

Die Schaffung einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt, die in der Lage ist benachteiligten Familien in ihrer selbstbestimmten Lebensgestaltung zu unterstützen, gelingt jedoch dauerhaft nur, wenn die einzelnen Fördersysteme ihre Angebote nicht nur hinsichtlich ihrer Transparenz, Bedarfsorientierung und Effektivität hin analysieren, sondern sich auch mit den anderen Systemen vernetzen.

Ziele einer Vernetzung können u.a. sein:

- arbeitsfeldübergreifend fachliche und zielgruppenspezifische Fragen, Erklärungen und Deutungsmuster zu erörtern
- interdisziplinäre Lösungen bei bestehenden Angebotslücken zu entwickeln

Einen besonderen Stellenwert nimmt das Jugendamt bei der Steuerung und Koordination von kommunalen Netzwerken, wie z.B. im Rahmen der Programme „Kein Kind zurück lassen“ (KeKiz) bzw. kommunale Präventionsketten, Netzwerke gegen Kinderarmut, Frühe Hilfen, kommunale Bildungslandschaften etc., aufgrund folgender gesetzlichen Aufträge ein:

- Der Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe vor Ort soll mit anderen Stellen und öffentlichen Einrichtungen, deren Tätigkeit sich auf die Lebenssituation junger Menschen und ihrer Familien auswirkt, wie z.B. dem Bildungs- oder Gesundheitssystem, zusammenarbeiten (vgl. § 81 SGB VIII).

- Darüber hinaus liegt auch die Planungs- und Steuerungsverantwortung im Rahmen der Jugendhilfeplanung beim Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe (vgl. §§ 79 und 80 SGB VIII).

Die Erfahrungen der Mitarbeitenden des LWL-Landesjugendamts Westfalen lassen darauf schließen, dass ein beachtlicher quantitativer Ausbau von Netzwerkstrukturen in NRW zu verzeichnen ist, wobei sich der Entwicklungsstand auf kommunaler Ebene äußerst heterogen präsentiert.

Vielfach zeigt sich, um eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu schaffen und Verwirklichungschancen zu ermöglichen, ein Unterstützungsbedarf in folgender Hinsicht:

- Förderung der Vernetzung und der Kooperation:  
Die kommunalen Netzwerke existieren oftmals nebeneinander. Es gilt zum einen die bestehenden Kooperationen und Verbindungen zu intensivieren und zum anderen bestehende Netzwerke miteinander in Beziehung zu setzen. Ziel ist die Zusammenarbeit der lokalen Akteure zu verbessern, damit die Angebote die benachteiligten Familien und Kinder besser erreichen.
- Förderung der kommunalen Planung und Steuerung:  
Darüber hinaus fehlen den kommunalen Ämtern Ressourcen die bestehenden Netzwerke miteinander in Beziehung zu setzen sowie die für eine effektive und wirksame Steuerung notwendigen Voraussetzungen zu schaffen. Mit Hilfe einer differenzierten Analyse und der daraus resultierenden Ergebnisse können Jugendämter gemeinsam mit örtlichen Akteuren die Synergien ihrer Kooperation effektiver nutzen, um ein gezielteres Marketing für bestehende Angebote und mögliche neue Angebote zur Beseitigung von Förderlücken zu entwickeln.

#### 4. Der Projektträger

Das LWL-Landesjugendamt Westfalen unterstützt gemäß § 85 SGB VIII im Rahmen seiner Arbeit – insbesondere durch Fach- und Prozessberatung (u.a. zu den Themen Qualitäts- und Konzeptentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe), Qualifizierung von Leitungs- und Fachkräften der Jugendhilfe sowie durch das Verfassen von Empfehlungen und Stellungnahmen – die örtlichen Jugendämter beim Aufbau von verlässlichen Strukturen, um positive Lebensbedingungen für junge Menschen zu gestalten. Eine besondere Rolle kommt hierbei der Förderung der Zusammenarbeit von Trägern der freien und öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe zu, die u.a. durch gemeinsame Fach- und Inhouse-Veranstaltungen und die Erarbeitung gemeinsamer Arbeitshilfen gelingt.

Insgesamt verfügt das LWL-Landesjugendamt Westfalen über einen besonders guten Zugang zu den Kommunen, u.a. aufgrund der langjährig bestehenden Beratungskontakte, der etablierten Arbeitskreise mit Fach- und Leistungskräften aus unterschiedlichen Handlungsfeldern sowie des vielfältigen Angebots an Fort- und Weiterbildungen. Darüber hinaus bestehen umfängliche Erfahrungen im Bereich der Entwicklung und Durchführung von Modellvorhaben zur fachlichen Weiterentwicklung der Praxis der Kinder- und Jugendhilfe vor Ort.

## 5. Die Projektidee

Um das Thema „gelingendes Aufwachsen für Kinder und Jugendliche durch die Entfaltung von Verwirklichungschancen ermöglichen“ in den regionalen und kommunalen Strukturen nachhaltig verankern zu können, wird das LWL-Landesjugendamt Westfalen eine *LWL-Servicestelle Gelingendes Aufwachsen – Netzwerke für Kinder* einrichten. Dessen Aufgabe ist es vor allem, die örtlichen Jugendämter bei der Intensivierung und Effektivierung ihrer interdisziplinären Vernetzungsaktivitäten und Kooperationsbeziehungen zu Institutionen und Akteuren anderer Handlungsfelder und Systeme zu unterstützen.

Vorrangiges Ziel ist somit nicht die Förderung eines „Mehr“ an Strukturen, sondern die Reflexion sowie die verbesserte und intensivere Nutzung vielfach schon bestehender Kooperations- und Vernetzungsbezüge im Sinne gemeinsamer praxisorientierter Weiterentwicklung.

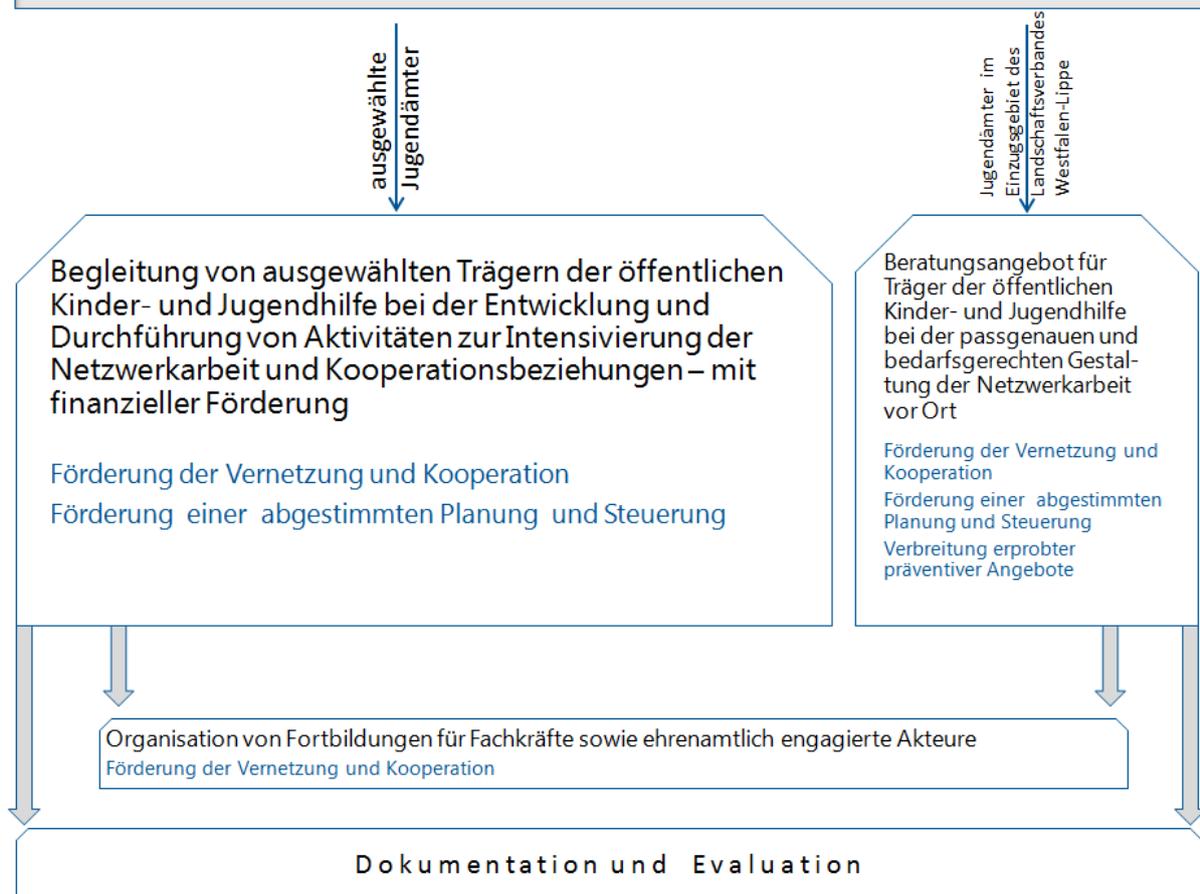
Mit der erläuterten Projektidee sollen Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe aus Westfalen-Lippe erreicht werden, um Teilhabechancen für benachteiligte Familien strukturell zu verankern. Diese verbesserten Strukturen sollen Kindern im Alter von drei bis acht Jahren zugutekommen. Die null- bis dreijährigen finden in diesem Konzept nur bedingt Berücksichtigung, da durch die Bundesinitiative „Frühe Hilfen“ finanzielle Mittel für die Entwicklung und Implementierung von Angeboten und Unterstützungsleistungen für genau diese Zielgruppe zur Verfügung gestellt werden. Nahtlos an diesen ersten Baustein der Präventionskette soll die hier vorliegende Projektidee anschließen und im Sinne der Vermeidung einer Doppelförderung primär Kinder im Alter ab drei bis acht Jahren erreichen.

Die Altersspanne ist so gewählt, dass der Übergang von dem Kindergarten in die Grundschule begleitet und in dem Aufbau der Präventionskette berücksichtigt werden kann.

Folgende Aufgabenfelder werden von den Fachberaterinnen und Fachberatern der LWL-Servicestelle abgedeckt, die unter Punkt 6 näher erläutert werden:

- a. Begleitung von ausgewählten Trägern der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe zur Intensivierung der Netzwerkarbeit und Kooperationsbeziehungen – mit finanzieller Förderung
  - o bei der Analyse ihrer Netzwerkstrukturen,
  - o der Auswahl geeigneter Kooperationspartner sowie
  - o bei der Entwicklung und Umsetzung von Aktivitäten zur Intensivierung der Netzwerkarbeit und Kooperationsbeziehungen
- b. Beratungsangebot für Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe bei der passgenauen und bedarfsgerechten Gestaltung der Netzwerkarbeit vor Ort
- c. Organisation von Fortbildungen für Fachkräfte sowie ehrenamtlich engagierte Akteure
- d. Dokumentation und Evaluation

## LWL-Servicestelle Gelingendes Aufwachsen Netzwerke für Kinder



### 6. Beschreibung der einzelnen Projektbausteine

#### a) **Begleitung von ausgewählten Trägern der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe bei der Entwicklung und Durchführung von Aktivitäten zur Intensivierung der Netzwerkarbeit und Kooperationsbeziehungen – mit finanzieller Förderung**

Zentraler Ausgangspunkt bei der Unterstützung der Kommunen beim Ausbau einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt sind ihre differenzierten Kenntnisse in Bezug auf die Region, die Zielgruppe und die regionalen Akteure. Ihre Erfahrungen sind bei der Förderung der Vernetzungs- und Kooperationsbezüge entscheidend.

Daher benennen interessierte Jugendämter im Rahmen ihrer Bewerbung um die Projektteilnahme ein konkretes Handlungsfeld, in dem sie die interdisziplinären Vernetzungsaktivitäten und Kooperationsbeziehungen zu Institutionen und Akteuren (wie z.B. zum Jobcenter, Sozialamt oder Gesundheitsamt) intensivieren und effektiver gestalten möchten.

Darüber hinaus steht es den Antragsstellern offen, innerhalb des ausgewählten Handlungsfeldes eine konkrete Zielgruppe zu fokussieren, die aus ihrer Sicht mit den bestehenden Angeboten und Strukturen nur schwer erreicht oder nicht ausreichend gefördert wird (z.B. Kinder aus suchtbelasteten Familien oder aus Familien im Transferleistungsbezug).

Gegenstand und Umfang der im Folgenden beschriebenen Phasen hängen maßgeblich von den Interessen der jeweiligen Kommune ab. In einem dialogischen Prozess werden die jeweiligen Ziele, Inhalte und Aktivitäten abgestimmt und mit den entsprechenden Akteuren

flexibel gestaltet. Während der Projektlaufzeit erfahren die teilnehmenden Kommunen mit den entsprechenden regionalen Akteuren eine intensive prozess- und bedarfsorientierte Beratung und Begleitung von den Fachkräften der LWL-Servicestelle.

Unter Beratung und Begleitung wird in diesem Zusammenhang, ein kommunikativer Prozess verstanden, bei dem Fragen, Irritationen oder Probleme des Ratsuchenden – in diesem Fall Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe – geklärt werden (vgl. Nestmann/Sickendiek 2011, S. 109; Großmaß 2011; S. 94 ff.) – ohne jedoch seine Entscheidungsautonomie zu verletzen. Die Beratung ist in diesem Projekt ein Angebot an Kommunen die Netzwerkstrukturen, ihre Angebote und den Ressourceneinsatz hinsichtlich einer kinder- und familienfreundlichen Umwelt systematisch zu reflektieren, andere Blickwinkel einzunehmen und neue ziieldienliche Handlungs- und Sichtweisen sowie Haltungen zu aktuellen Fragestellungen zu entwickeln.

Damit die Aktivitäten vor Ort wirkungsmächtige und nachhaltige Veränderungen mit sich ziehen können, ist ein aktueller politischer Auftrag notwendig und stellt eine Voraussetzung für die Projektteilnahme dar.

Desweiteren müssen die jeweiligen Kooperationspartner und regionalen Akteure des ausgewählten Handlungsfeldes ebenfalls ihre Bereitschaft bekunden, aktiv in einem Veränderungsprozess mitzuarbeiten.

Weitere Voraussetzungen für die Teilnahme sind, die verbindliche Benennung einer Ansprechperson, die aufgrund ihrer aktuellen Funktion für die Planung und Steuerung von Präventionsangeboten bereits verantwortlich ist und die Entwicklung von neuen Aktivitäten zur Intensivierung der Kooperationsbeziehungen mit gestalten und koordinieren wird wie auch die verbindliche Zusicherung der Beteiligung der Jugendhilfeplanung.

- Analysephase

Kernstück dieses gesamten Projektbausteins ist die Analysephase. In dieser wird mit den Fachberaterinnen und Fachberatern der *LWL-Servicestelle Gelingendes Aufwachsen – Netzwerke für Kinder*, Fachkräften des Jugendamts, Fachkräften des ausgewählten Handlungsfeldes und möglichen weiteren relevanten Akteuren eine Workshop-Reihe durchgeführt, um sowohl die Kooperations- und Kommunikationsstrukturen zwischen den Akteuren näher zu beleuchten als auch den Blick auf die Erreichbarkeit der Kinder in benachteiligten Lebenslagen mit ihren Familien und ggf. der ausgewählten Zielgruppe in Bezug zu den bestehenden Angeboten vor Ort zu richten.

Differenziertes und aussagekräftiges Datenmaterial stellt die Grundlage dieser umfassenden Analyse dar. Falls eine teilnehmende Kommune bei Antragsstellung noch keine differenzierten Daten erhoben hat, kann in der Analysephase eine datenbasierte Planungsgrundlage z.B. mit Hilfe von Sozialraumkonferenzen entwickelt werden.

Ziel der Workshop-Reihe soll sein, Aussagen über folgende Aspekte zu treffen:

- bestehende Kooperations- und Kommunikationsstrukturen innerhalb des ausgewählten Handlungsfeldes mit seinen spezifischen Schnittstellen
- Stärken und Entwicklungspotenziale innerhalb der bestehenden Kooperationsbezüge
- Passung von bestehenden Angeboten und tatsächlichen Bedürfnissen der ausgewählten Zielgruppe
- Wirkung der genutzten Kommunikationskanäle zur Bekanntmachung der Angebote
- konkreter Handlungsbedarf zur Verbesserung der Lebensbedingungen für Kinder bezogen auf ein spezifisches Handlungsfeld und/oder Zielgruppe

Am Ende der Ausgangsanalyse vereinbaren sich die beteiligten Akteure hinsichtlich ihrer Ziele und entsprechender Aktivitäten. Diese Aktivitäten können sowohl auf strategischer Ebene angesiedelt werden, wie z.B. Gewinnung neuer Kooperationspartner, Auftragsvergabe einer weiterführenden Analyse oder auf operativer Ebene, wie z.B. die Entwicklung und Durchführung gemeinsamer Angebote.

- Planungsphase

Entsprechend der in der Analysephase vereinbarten Ziele und Aktivitäten erarbeiten die Fachkräfte des Trägers der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe mit Mitarbeitenden des ausgewählten Systems<sup>1</sup> und ggf. weiteren Akteuren konkrete Aktivitäten und Maßnahmen aus. Dazu können sie neue Ansätze entwickeln oder auf bereits erprobte Aktivitäten zurückgreifen und diese an die örtlichen Gegebenheiten anpassen.

Neben finanziellen Mitteln (Personal- und Sachkosten), die der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe im Rahmen einer „Anschubfinanzierung“ zur Verfügung gestellt werden, erhält das regionale Team weiterhin engmaschige prozessorientierte Unterstützung von der Fachberatung der LWL-Servicestelle, um u.a. die Aktivitäten durch die Einbeziehung von Stakeholdern auf solide Füße zu stellen und zielorientiert durchzuführen. Durch die Einbindung dieser Aktivitäten in bereits bestehende kommunale Netzwerkstrukturen erhöht sich das Potential ihrer Verstetigung.

- Umsetzungsphase

Während der Realisierung der Vorhaben bietet die LWL-Servicestelle überregionale Austauschtreffen für die an dem Förderprogramm teilnehmenden Kommunen an, die dabei helfen sollen, projektbezogene Fragestellungen kollegial zu besprechen und Anregungen für anstehende Arbeitsprozesse oder zur Problemlösung zu erhalten. Zudem werden schon frühzeitig mit den Akteuren vor Ort und in den Austauschtreffen Strategien zur nachhaltigen Etablierung und Verankerung der Aktivitäten und Angebote entwickelt.

## **b) Beratungsangebot für Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe bei der passgenauen und bedarfsgerechten Gestaltung der Netzwerkarbeit vor Ort**

Träger der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe, die sich nicht um eine Programmteilnahme bewerben oder nicht ausgewählt wurden, können dennoch die Beratungsleistungen der LWL-Servicestelle in Anspruch nehmen.

Grundsätzlich findet das Beratungsangebot der *LWL-Servicestelle Gelingendes Aufwachsen – Netzwerke für Kinder* in enger interner Abstimmung mit den Fachberaterinnen und Fachberatern des LWL-Landesjugendamts Westfalen statt, deren Arbeitsfelder die fachliche Begleitung kommunaler Netzwerkstrukturen berühren, wie z.B.

- Jugendhilfeplanung,
- Frühe Hilfen und
- kommunale Bildungslandschaften.

Mit diesem abgestimmten und vernetzten Vorgehen sollen bei bestimmten Einzelanfragen Synergien im Rahmen einer Zusammenarbeit erzielt werden.

---

<sup>1</sup> Dies können beispielsweise freie und öffentliche Träger des Gesundheitswesens, des Bildungswesens, der materiellen Sicherung sowie der psychosozialen Versorgung von Menschen in Problemlagen sein.

**c) Organisation von Fortbildungen für Fachkräfte sowie ehrenamtlich engagierte Akteure**

Den Jugendämtern kommen die Aufgaben zu, die Aktivitäten vor Ort zu steuern und zu gestalten sowie die Kooperationen vor Ort zur ausgewählten Institution auszubauen. Für diese anspruchsvolle und auch zeitintensive Arbeit bedarf es Unterstützung in Form von Fortbildungen. Sie werden von den Fachberaterinnen und Fachberatern der LWL-Serviceestelle ggf. mit externen Referentinnen und Referenten zielgruppenspezifisch angeboten und durchgeführt.

Darüber hinaus werden flankierend und kontinuierlich Veranstaltungen organisiert, die sich an Fachkräfte und ehrenamtliche Akteure richten, die sich in kommunalen Netzwerken für das gute Aufwachsen von Kindern engagieren. Ziele der Fortbildungen und Fachtage sind insbesondere die Förderung einer ressourcenorientierten Haltung der Mitarbeitenden sowie die (Weiter-)Entwicklung bedarfs- und passgenauer Zugänge und Angebote der Unterstützung für Eltern, Kinder und Familien. Fachliche Grundlagen und Anknüpfungspunkte für die Befähigung und Beteiligung junger Menschen und ihrer Familien bieten u.a. die nachfolgenden Konzepte und Ansätze: Capability Approach, Empowerment, Diversity, Partizipation, Sozialraumorientierung und/ oder Inklusion.

**d) Dokumentation und Evaluation**

Um Informationen über die Erfolge der Beratungs- und Fortbildungsangebote der LWL-Serviceestelle, der Umsetzung des Förderprogramms sowie des Transfers kommunaler Praxisangebote zu erhalten, werden in regelmäßigen Abständen qualitative und quantitative Daten im Rahmen eines formativ angelegten Evaluationskonzepts erhoben. Die Ergebnisse werden insbesondere zur Auswertung sowie zur Weiterentwicklung des Förderprogramms und der Angebote der LWL-Serviceestelle genutzt.